

TDM PARTIZIPATION ALS SCHLÜSSEL FÜRS QUARTIER

Was demokratiestärkende Bildungsarbeit bewirken kann

Verschlechtertes Zusammenleben, schwindende Bindekräfte gemeinschaftsstiftender Institutionen, Radikalisierung ... Wie kann die Wohnungswirtschaft zur Verbesserung beitragen? Warum sind inklusive Bewohnerpartizipation und aufsuchende politische Bildung im Quartier dabei zentral?

Von Maëlle Dubois und Wassili Siegert

Die zunehmende soziale und ethnische Segregation, Zuwanderung und der demografische Wandel wirken sich in bestimmten städtischen Wohnquartieren bundesweit auf das Zusammenleben aus. In vielen Nachbarschaften verändern sich die Zusammensetzungen der Bewohnerschaft rapide. Viele alteingesessene Mieterinnen und Mieter nehmen diese Entwicklungen negativ wahr und Ressentiments zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen verstärken sich. Die Konzentration von Menschen in prekären Lebenslagen, die häufig periphere Lage und die Überbelastung der öffentlichen Infrastruktur können außerdem dazu führen, dass Bewohnerinnen und Bewohner ihr Quartier als „abgehängt“ wahrnehmen und ihr Misstrauen gegenüber öffentlichen Institutionen, Politik und Akteuren in den Quartieren wächst.

Wenig überraschend ist also, dass viele Wohnungsunternehmen von einer Zunahme von Nachbarschaftskonflikten berichten, welche den Bedarf an Vermittlung und Schlichtung erhöhen (siehe DW 2/2020, Seite 8: Studie „Herausforderung: Zusammenleben im Quartier“ im Auftrag des GdW). Diese neue Situation bildet außerdem eine potenzielle Grundlage für die Entwicklung von politischer Radikalisierung. Andererseits ermöglicht das Zusammentreffen verschiedener Generationen und Lebensstile die Entstehung neuer Formen von Gemeinschaft und En-



Maëlle Dubois
Politikwissenschaftlerin
Minor – Wissenschaft
Gesellschaft mbH
BERLIN



Wassili Siegert
Sozialgeograf
Minor – Wissenschaft
Gesellschaft mbH
BERLIN

agement im Quartier. Wo Vielfalt positiv konnotiert und gelebt wird, führt sie zu horizonterweiternden Austauschen und Erfahrungen.

Konflikte bearbeiten und lösen

Damit sich dieses Potenzial entfalten kann, stellt aufsuchende politische Bildung im Quartier einen vielversprechenden Ansatz dar. Ihr Kernziel, Demokratie zu stärken, beschränkt sich nicht auf klassische Institutionenkunde. Vielmehr geht es darum, Menschen in die Lage zu versetzen, sich eine informierte und reflektierte Meinung zu bilden sowie

mündig und selbstständig zu handeln. In diesem Zusammenhang bietet politische Bildung im Quartier große Potenziale, den neuen Herausforderungen zu begegnen.

Die Konfliktlinien zwischen alteingesessenen Mietern und Neuzugezogenen, zwischen Jugendlichen und älteren Menschen oder Familien, zwischen deutschen Bewohnern und jenen mit Migrationsgeschichte, zeigen zunächst einmal den großen Bedarf an nachbarschaftlicher Begegnung auf. Denn ein konstruktiver Dialog und geteilte Erfahrungen können Ängste und Vorurteile abbauen. Demokratiestärkende

Bildungsarbeit zielt darauf ab, die Verständigung zwischen unterschiedlichen Gruppen zu fördern und Bewohner für ihre jeweiligen Belange zu sensibilisieren.

Damit Konflikte nachhaltig gelöst werden können, ist es von großer Relevanz, dass sie von den Bewoh-

nern eigenständig ausgehandelt werden. Neben der Entwicklung eines Verständnisses für andere Perspektiven erfordert dies die Stärkung bestimmter Kompetenzen wie zum Beispiel Kommunikationsfähigkeit, Kompromissbereitschaft, Überzeugungskraft und Ambiguitäts- sowie Frustrationstoleranz. Die politische Bildung bietet hierfür ein Arsenal an inhaltlichen und methodischen Konzepten, die für die Nachbarschaftsarbeit nutzbar gemacht werden können.



Mit Partizipationswerkstätten, wie hier in Halle-Silberhöhe, identifizieren die Projektakteure Bedarfe im Quartier, die mit politischer Bildung angegangen werden sollen

Das Projekt PartQ – Aufsuchende politische Bildung im Quartier

Im Rahmen vom Projekt PartQ (Laufzeit: Dezember 2020 – Dezember 2024) werden in Kleinprojekten Ansätze der aufsuchenden politischen Bildung an Modellstandorten bundesweit erprobt, begleitet und evaluiert. Ziel ist, Dialog, Partizipation und Engagement im Quartier zu stärken. Die erste Runde von Kleinprojekten ist zum 30. September abgeschlossen. Zwischenerkenntnisse werden im Rahmen von zwei Fachaustausch-Veranstaltungen am 20. Oktober und 17. November in Berlin und Halle (Saale) diskutiert.

Die zweite Projektrunde startet im Januar 2023. Dafür wird bereits nach neuen Modellquartieren gesucht.

Informationen und Bewerbung: www.minor-wissenschaft.de/partq

An der Quartiersgestaltung mitwirken

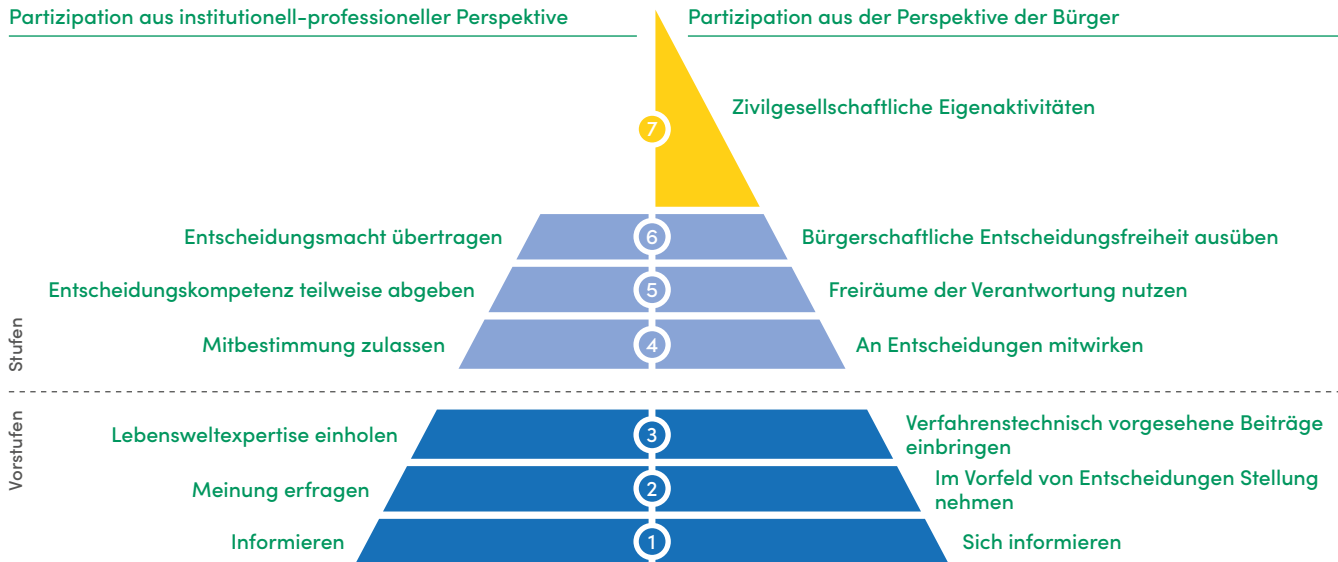
Um den Zusammenhalt im Quartier langfristig zu verbessern, ist eine aktive Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner erforderlich. Viele der typischen Nachbarschaftskonflikte wie Hausordnungsverstöße und Lärmbeschwerden zeigen auf, dass >



Überlastete Infrastrukturen und eine Bewohnerschaft mit vielfältigen sozialen und kulturellen Voraussetzungen können zu Schwierigkeiten im Zusammenleben führen. Nun wird untersucht, wie aufsuchende politische Bildungsarbeit zur Stabilisierung beitragen kann. Einer der sechs Modellstandorte ist das Märkische Viertel

Die Partizipationspyramide

nach Gaby Straßburger und Judith Rieger*



* Straßburger/Rieger (Hg.) Partizipation kompakt – Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe 2014: S. 232 f., Weinheim 2019; eigene Darstellung

eine Neuverhandlung der Normen des Zusammenlebens nötig ist, insbesondere in Quartieren, die sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten erheblich verändert haben. Alle Gruppen und Communities sollten idealerweise gleichberechtigt mitbestimmen, wie sie miteinander leben wollen.

Die erste Voraussetzung dafür ist die Anerkennung und Betonung der Expertise der Bewohnerinnen und Bewohner für ihr Wohnumfeld, ohne ein bestimmtes Fachwissen mitbringen zu müssen. Für eine bewohnerorientierte und demokratische Quartiersentwicklung ist außerdem essenziell, dass

Partizipation für alle: aufsuchend ansprechen, inklusiv arbeiten

Partizipation funktioniert nur, wenn alle repräsentiert sind und gehört werden. Angebote der politischen Bildung werden jedoch nur durch einen kleinen Teil der Bevölkerung wahrgenommen. Deswegen ist es nötig, Bewohnerinnen und Bewohner – insbesondere unterrepräsentierte Gruppen – dort anzusprechen, wo sie sich ohnehin aufhalten, sei es im öffentlichen Raum oder in den sozialen Medien. Wichtig ist, sie direkt anzusprechen, anstatt darauf zu warten, dass sie sich zu den Angeboten bewegen. Außerdem ist es zentral, dass Partizipationsprozesse inklusiv gestaltet und damit zugänglich für alle Betroffenen sind. Es gilt, Barrieren abzubauen und Normen sowie Arbeitsgewohnheiten in der Quartiersarbeit, die bisher als selbstverständlich wahrgenommen wurden, zu hinterfragen.

Partizipation ernst gemeint wird (siehe Infotext). Nur wenn das Ergebnis offen und gleichzeitig verbindlich ist, können Bewohner Selbstwirksamkeit erfahren und Verantwortung für ihre Nachbarschaft übernehmen.

Partizipation ist somit der Schlüssel zu einer nachhaltigen und diversitätsgerechten Quartiersentwicklung und damit zu einem positiven Image und der Stabilität des Quartiers. Denn nur wenn alle Mietergruppen gleichermaßen an den Entscheidungen mitwirken können, wirken diese legitim für die Bewohnerschaft. Aufgabe demokratiestärkender Bildungsarbeit in diesem Kontext ist, die Menschen in den Quartieren dahingehend zu stärken, dass sie ihre Interessen und Anliegen selbstständig identifizieren, zum Ausdruck bringen sowie aushandeln können.

Der weitreichende Effekt der Stärkung von Partizipation auf Quartiersebene darf nicht unterschätzt werden. Denn nur wenn Menschen demokratische Erfahrungen in der eigenen Lebenswelt erleben können, werden sie deren Wert anerkennen. Somit können solche Ansätze auch zur Eindämmung von Radikalisierungstendenzen beitragen und die Distanz zu politischen Prozessen verringern.

Was Wohnungsunternehmen für mehr Partizipation machen können

Als zentrale Akteure im Quartier können Wohnungs-gesellschaften und -genossenschaften einen zentralen Beitrag zur Stärkung der Partizipation von Bewohnern leisten. Hierbei ist Folgendes wichtig:

- Politische Bildung soll als fester Bestandteil von ganzheitlichen Quartierskonzepten integriert werden. Dazu gehört eine konzertierte Zusammenarbeit von Akteuren der Quartiersarbeit, der Stadtverwaltung und -politik sowie Trägern der politischen Bildung.
- Begegnungsräume und inklusive Freizeitaktivitäten sollen gestärkt werden, beispielsweise durch den Betrieb und die Erweiterung von Nachbarschaftseinrichtungen.
- Als eine Partizipationsmöglichkeit sollen bestehende Gremien der Mietervertretung gestärkt und geöffnet werden. Häufig repräsentieren diese nur ungenügend die Mieterschaft und ihre Mitbestimmung ist stark eingeschränkt. Es gilt, breit und aufsuchend für ein Engagement zu werben (siehe unten) sowie Gremien durch eine niedrigschwellige Gestaltung (zum Beispiel Verzicht auf „Amtsprache“) zugänglicher zu machen.
- Jenseits der Gestaltung eigener Gremien der Partizipation gilt es, offene Partizipationsräume zu schaffen und demokratische Partizipationsprozesse zu initiieren. Alle Betroffenen sollen ihre Bedarfe und Interessen einbringen können und gleichbehandelt werden.
- Auch eine Vernetzung mit kommunalen Akteuren ist essenziell, um lokale Beteiligungsverfahren zu unterstützen und daran anzuknüpfen.
- Um mehr Bewohner für Angebote der politischen Bildung, für die Mitarbeit in Mietervertretungen sowie für Partizipationsprozesse zu gewinnen, ist eine aufsuchende Ansprache notwendig. Ein gutes Verhältnis zwischen Mietern und Kundenbetreuern der Wohnungsunternehmen kann ein maßgeblicher Ausgangspunkt sein. Bewohner lassen sich



In Rostock-Toitenwinkel wurde ein Projekt entwickelt, das auf der direkten Ansprache von Bewohnern im öffentlichen Raum basiert

aber auch oft am besten in ihren sicheren Räumen (Läden, Privatwohnungen) und durch Brückenpersonen erreichen. Zusätzlich zeigt ein gutes Praxisbeispiel aus dem PartQ-Modellquartier Rostock-Toitenwinkel, dass eine systematische Ansprache im öffentlichen Raum besonders erfolgsversprechend ist. Durch Einzelgespräche, die den Fokus auf die Interessen und Ressourcen der angesprochenen Person legen, können Bewohner Wertschätzung erfahren und aktiviert werden. —

Neue ServiceApp!

Zum Digitalen Brett der mieterinfo.tv gibt es jetzt auch die Service-App für unterwegs.

- mtl. Verbrauchsinformationen
- gesetzeskonform
- einzeln oder in Kombination mit Digitalen Brettern
- unabhängig vom Messdienstleister
- **kostenlos bis zum 31. 12. 2022** für Kunden des Digitalen Bretts

Das Digitale Brett

Näher dran am Mieter!

www.dasdigitalebrett.de